

## Gemeinderatsschreiber von Jonschwil im 19. Jahrhundert

Folgende fünf Gemeinderatsschreiber waren in Jonschwil im 19. Jahrhundert tätig:

- Josef Anton Isenring, Jonschwil von 1803 – 1830
- Johannes Stadler, Jonschwil von 1830 – 1862
- Franz Martin Sutter, Jonschwil von 1862 – 1887
- Johann Sutter-Zellweger, Jonschwil von 1887 – 1897
- Jakob Weibel, Jonschwil von 1897 – 1921

Sie übten in dieser Zeitspanne ihre Tätigkeit bei den 8 nachfolgend aufgeführten Gemeindegammännern aus.

- Jakob Eisenring, Jonschwil von 1803 – 1805
- Carl Anton Dudli, Schwarzenbach von 1805 – 1815<sup>1</sup>
- Johann Georg Jakob Dudli, Schwarzenbach von 1815 - 1817
- Anton Weibel, Schwarzenbach von 1816 – 1839
- Joh. Jak. Sutter, Jonschwil von 1839 – 1847
- Martin Thalmann, Jonschwil von 1847 – 1849
- Karl Anton Weibel, Schwarzenbach von 1849 – 1885
- Cornelius Bösch, Jonschwil von 1885 – 1897
- Johann Sutter-Zellweger, Jonschwil von 1897 – 1921

Sämtliche 5 Gemeinderatsschreiber waren auch Bürger der politischen Gemeinde Jonschwil. Bei den Gemeindegammännern, bis auf Cornelius Bösch, war dies ebenso der Fall. Bei dieser Berichterstattung im Jahre 2024 ist es eine ganz andere Situation mit dem Bürgerort der Räte in der politischen Gemeinde Jonschwil, sei es bei der Gemeinde, der Schule wie auch der Kirche.

Wenn sich der Chronist nicht täuscht, verfügt im Moment gar kein Behördenmitglied bei der Gemeinde-, Schul- oder Kirchverwaltung über das Jonschwiler Bürgerrecht. Dies soll keine Wertung sein, nur eine Feststellung, und der Dorfchronist ist überzeugt, dass die früheren Amtsinhaber wie die jetzigen, ihre Tätigkeit jederzeit gewissenhaft zum Wohle der Bevölkerung ausübten und auch heute noch ausüben.

### **Vorbemerkung zu den einzelnen Gemeinderatsschreibern der Gemeinde Jonschwil:**

Bis ca. 1830 sind die Nachforschungen im Gemeindegarchiv Jonschwil sehr schwierig, ja bei gewissen Themen gar unmöglich, denn bis dazumal sind nur sehr spärliche Eintragungen oder gar Korrespondenzen über die Tätigkeit der Behörde vorhanden.

In der Müller-Chronik *Jonschwil zur Zeit der Helvetik und Mediation 1797-1815* wird folgendes erwähnt:

*„Als Agent waltete in Jonschwil Jakob Isenring (heute Eisenring geschrieben), welcher dann später wohl der erste Gemeindegammann von Jonschwil wurde, dann der Tod von Frau Ammann Jakob Isenring (Anna Maria Brändli) im Jahre 1808.“*

Im Weiteren ist auch die Rede von Kreisammann oder auch Amtsweibel, dies alles noch Titel oder Beamtungen vor der Kantonsgründung 1803. Bei der Beschreibung des 1. und 2. Gemeinderatsschreibers Isenring und Stadler wird darauf noch näher eingetreten. Da es in der Sache des Chronisten liegt, auch einmal etwas zu spekulieren, jedoch aufgrund von Eintragungen im Bürgerregister, das

---

<sup>1</sup> Da die ältesten Protokolle von 1817 stammen, ist nicht klar, in welchem Jahr Carl Anton Dudli zurücktrat und das Amt an seinen Bruder übergab.

nun Aufgeführte der Wirklichkeit entspricht, habe ich mich entschlossen diese Auflistung der Schreiber vorzunehmen.

Anscheinend gingen viele Akten verloren, teils durch Brände, teils durch schlechte Aufbewahrung oder sogar Entsorgung. Im Ersten Weltkrieg kam es sogar zur Wiederverwertung von Akten. Wörtlich aus einem Gemeindeprotokoll:

*Die Staatskanzlei berichtet mittelst Zirkular vom 16. März 1916, dass die Behörde nachsehen möchten, ob nicht ein Teil der alten Akten & Bücher, die entbehrlich geworden, an die Papierfabriken des Kantons St. Gallen abgegeben werden möchten, da ein gewaltiger Papier- und Rohstoffmangel eingetreten sei. Die bezüglichen Vorräte sollten dem St. Gallischen Buchbindermeisterverein ausgehändigt werden, gegen gute Entschädigung. Empfangsstelle sei die Kartonfabrik Kistler in Eichberg, mit Ablage in St. Gallen. Gemeindamt und Kanzlei werden ermächtigt, gutgesichtete Vorräte eventuell abzugeben.*

Die Gemeinderatsprotokolle seit 1817 sind allerdings lückenlos vorhanden, die frühesten aber durch Wasserschaden kaum lesbar.

## **Die 5 Gemeinderatsschreiber des 19. Jahrhunderts**

Die Beschreibung der Gemeinderatsschreiber, auch Sekretär genannt, und deren Familien:

### **1. Josef Anton Eisenring, Gemeinderatsschreiber, 1803 – 1830**

Überraschenderweise gibt es von Gemeinderatsschreiber Josef Anton Eisenring keinen Bürgerregistereintrag. Es scheint kaum möglich, dass damals jemand Gemeinderatsschreiber wurde, der nicht Ortsbürger war. Die Erklärung für diesen Umstand ist, dass Josef Anton Eisenring verstarb, bevor 1834 eine Verordnung der Kantonsregierung die Führung der Bürgerregister genau regelte. Und da er keine männlichen Nachkommen hinterliess, wurde dieser mit seinem Tod erloschene Zweig gar nicht erst in die vorgeschriebenen Bücher aufgenommen.

Dass Joseph Anton Eisenring Gemeinderatsschreiber war, geben einerseits die folgenden zwei Anzeigen aus den *Amtlichen Bekanntmachungen des Kantons St. Gallen* (später *Amtsblatt* genannt) aus den Jahren 1833 und 1834 und andererseits der Sterbeeintrag aus dem Oktober 1833:

14. Nov. 1833:

*Zur Bereinigung der Aktiva und Passiva des jüngst verstorbenen Herrn Gemeinderaths und alt Sekretärs Eisenring von Jonschwil, hat das dortige Waisenamt die Rechtswohltath des Inventars angerufen und erhalten. ...*

*Flawyl, den 14. November 1833, das Bezirksammannamt Untertoggenburg.*

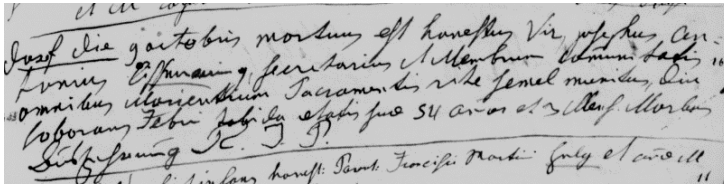
6. Februar 1834, Ediktalvorladung:

*„Über den verstorbenen Sekretär Isenring, in Jonschwil ist der Konkurs eingeleitet worden: seine Gläubiger und Schuldner sind unter Androhung der gesetzlichen Folgen aufgefordert, der Ausfallskommission Untertoggenburg am 20. Februar dieses Jahres, morgens 9 Uhr zum Rössli in Jonschwil, die Eingaben auf gesetzlichem Stempel zu machen, und der Kreditorenversammlung beizuwohnen.*

*Flawyl, den 6. Februar 1834*

*Für die untertoggenburgische Ausfallskommission: Der Gerichtsschreiber: Weber.*

Eintrag im katholischen Sterbebuch vom 9. Oktober 1833:



Dorf: Am 9. Oktober ist der ehrenwerte Mann Joseph Anton Eisenring, Sekretär und Gemeindeglied, mit allen heiligen Sterbesakrament einmal versehen, nach langer Krankheit im Alter von 54 Jahren und 3 Monaten verstorben. Krankheit Auszehrung. (sinngemäss über-

setzt)

Daraus kann geschlossen werden, dass er im Juli 1779 zur Welt kam. Und tatsächlich ist am 9. Juli 1779 ein Joseph Anton als Sohn von Lehrer Anton Eisenring und Anna Lehner getauft worden. Dass der Vater in Jonschwil als Schulmeister wirkte, hat wohl dazu geführt, dass der Sohn sich schriftlich gut ausdrücken konnte und so diese begehrte Stelle antreten konnte.

1809 ist die Ehe von Josef Anton Eisenring aus Jonschwil mit Maria Elisabeth Grob aus Bütschwil im Ehebuch eingetragen. Aus dieser Ehe erreichte nur eine Tochter das Erwachsenenalter. Und weil keine männlichen Nachkommen den Stamm weiterführen konnten, ist er gar nicht im Bürgerregister erwähnt. Im Bürgerregister ist ein Eisenring Stamm *Lehrers* eingetragen, möglicherweise ein Nebenzweig des Gemeinderatsschreibers.

## 2. Johannes Stadler, Gemeinderatsschreiber, 1830 – 1862.

Stadler gehört zusammen mit Spitzli und Heuberger zu den ältesten Jonschwiler-Bürgergeschlechtern. Die erste Erwähnung geht auf das Jahr 1407 zurück. Der älteste Eintrag im Bürgerregister betrifft Johann Stadler und Anna Maria Schnetzer.

Dieses Ehepaar Stadler-Schnetzer, hatte einen Sohn mit Namen Martin Stadler, verheiratet mit Anna Maria Gämperli von Schwarzenbach. Als Berufsbezeichnung: Alt-Kreisammann (vor der Kantonsgründung gleichgestellt dem Gemeindammann, als noch Kreise und Distrikte bestanden)

Von 9 Kindern war das zweite der oben erwähnte Johannes Stadler (1801 – 1862) Jonschwil. In diese Linie gehen die Nachkommen von Jakob Stadler-Fritsche, 1896, einst wohnhaft gewesen an der Poststrasse in Jonschwil, wie auch Paul Stadler (geb. 1929), einstiger Chefrevisor der St. Galler Kantonalbank in St. Gallen.

Ein weiterer Bruder von Johannes war Jak. Anton, geb. 1809 und in diese Linie gehören die Stadler Paul von der Kornau in Jonschwil wie Stadler Karl in Schwarzenbach und Stadler Guido, an der Heinrich-Federerstrasse in Jonschwil.

In der Chronik-Stube ist über Johannes Stadler folgendes zu finden:

Johannes Stadler war geboren am 7. Juni 1801 und verheiratete sich im Juni 1823 im Alter von 22 Jahren mit der 17 Jahre älteren Witwe Magdalena Wild. Diese war die zweite Ehefrau des ersten Jonschwiler Gemeindammanns Jakob Eisenring gewesen und brachte 5 Kinder mit in die Ehe, von denen das älteste nur 8 Jahre jünger war als der Stiefvater. Bemerkenswert ist zudem, dass er 30 Jahre jünger war als ihr erster Ehemann.

Seine Eltern waren Martin Stadler und Anna Maria Gämperli. Aus erster Ehe hatte Johannes Stadler eine Tochter. Als seine erste Frau am 16. Juni 1848 starb, heiratete er am 2. Oktober 1848 Anna Maria Germann, geb. 1817 von Oberrindal. Aus dieser zweiten Ehe entsprossen zwischen 1849 und 1860 nochmals 10 Kinder. Bei seinem Tod im Jahre 1862 hinterliess er seine Frau mit 10 unmündigen Kindern.

Bei einem der ältesten gefundenen Aktenstücke ist auf dem gleichen Dokument der Name des ersten Gemeinderatsschreibers Josef Anton Isenring, wie auch des Vaters des zweiten Gemeinderatsschreibers, nämlich Martin Stadler (1770 - 1832) zu finden. Es war das Jahr 1818. Die Waisenamtskommission von Jonschwil hatte über einen Vormundschaftsfall zu entscheiden. Es handelte sich um einen

Weibel. Als Besorger und Vogt des Vermögens dieses Mannes wurde Kreisammann Stadler bestimmt. Schreiber der Kommission war Josef Anton Isenring.

Gemeinderatsschreiber Johannes Stadler wohnte mit seiner Familie, wie früher dessen Eltern auch, im wohl schönsten Toggenburgerhaus an der Lütisburgerstrasse in Jonschwil. Dieses Haus wurde um 1970 herum im Zuge der Kiesausbeutung im Hori und der damit verbundenen Strassensanierung abgebrochen. Letzter Eigentümer der Liegenschaft war Albert Hegelbach-Schöb, Jonschwil.

Bei diesen ersten beiden erwähnten und beschriebenen Gemeinderatsschreibern ist noch keine Berufsbezeichnung vorhanden. In seine Amtszeit fällt die grosse Unordnung in der Jonschwiler Verwaltung, was aber nicht von ihm allein verschuldet ist, denn es traf alle Verwaltungsbereiche: Gemeinde, Kirche und Dorfverwaltung. Im Bericht des Kleinen Rates von 1854 heisst es:

*Neue Klagen über alte Unordnungen in Jonschwyl, die wir durch unsere Verfügungen vom Jahr 1851 gehoben glaubten, veranlaßten unser Departement des Innern zu einem Untersuche des Gemeindehaushaltes und Rechnungswesens an Ort und Stelle. Es ergab sich, daß weder die Polizeirechnung noch der Vermögensausweis richtig erstellt waren; daß alte Steuern von mehreren Jahren her in sehr bedeutendem Belange noch rückständig waren; daß Straßenauslösungskapitalien immer noch ausstehen; daß Rechtsvorschlage gegen Steuerforderungen von mehreren Jahren her unausgetragen blieben usw. – ... Bei einer so höchst fahrlässigen Amtsverwaltung, wie sie seit Jahren in Jonschwyl herrscht, muß die Gemeinde ökonomisch ganz zu Grunde gehen; denn auch im konfessionellen Verwaltungs- und Rechnungswesen steht es eben so schlimm, wovon wir Ihnen im künftigen Amtsberichte zu melden haben werden.*

### **3. Franz Martin Sutter, Gemeinderatsschreiber, 1862 – 1887**

Sutter ist ebenfalls ein sehr bekanntes und verbreitetes Jonschwiler Burgergeschlecht. Zweimal stellen sie in der Geschichte den Gemeindammann der politischen Gemeinde Jonschwil, von 1839 bis 1847 durch Joh. Jakob Sutter vom Rössli und dann von 1897 bis 1921 durch Johann Sutter-Zellweger, Franz Martins Sohn.

Er entstammt den *Sutter Ruedis*. Grossvater Thomas wurde 1754 geboren, der Vater gleichen Namens 1785. Franz Martin Sutter (1829 – 1887) arbeitete in jungen Jahren wie damals üblich am Webstuhl, dann bildete er sich zum Lehrer aus. Die Lehrerausbildung war erst seit 1816 obligatorisch und dauerte zuerst einige Wochen, dann bis zu 2 Jahre. Er wurde Lehrer in seiner Heimatgemeinde Jonschwil. Im Jahre 1862 vertauschte er nach Stadlers Tod den Lehrerberuf mit demjenigen des Gemeinderatsschreibers.

Es war auch das Jahr als im Schulwesen grosse Veränderungen eintraten. Das neue Erziehungsgesetz trat in Kraft. Die konfessionellen Erziehungsrate, der Katholische einerseits und der Evangelische andererseits, wurde aufgelöst und durch den staatlichen ersetzt. Vermutlich war dies aber nicht der Grund für den Berufswechsel, schon eher der karge Lehrerlohn. Von Lehrer Helg in Schwarzenbach ist bekannt, dass er in diesen Jahren seinen Lehrerberuf an den Nagel hängte mit der Begründung, mit einem solch kleinen Lohn könne er die Familie nicht ernähren. Er wurde dann Landwirt.

Von 1862 bis zu seinem Tode im Jahre 1887 führte er das Schreiberamt in der Gemeinde zur vollsten Zufriedenheit aus. Er war verheiratet mit Maria Katharina Storchenegger von der Freudenwies in Jonschwil

Franz Martin Sutter, Gemeinderatsschreiber wohnte mit seiner Familie im Unterdorf Jonschwil. Es ist das ehemalige Konsum-Gebäude, an der Unterdorfstrasse 3, in welchem auch einst das Telegraphenamt untergebracht war. Obwohl Sohn Johann (geb. 1859) bereits Gemeinderat der politischen Gemeinde Jonschwil war, trat er von diesem Amt zurück und übernahm von seinem 1886 verstorbenen Vater die Tätigkeit als Gemeinderatsschreiber. Dass die beiden darauf spekulierten, dass die Funktion

in Familienhand blieb, zeigt ein Brief von Franz Martin Sutter an seinen Sohn Johann aus dem Juni 1885:

*Jetzt da ich die Gemeinderatsschreiberstelle sicher habe, so kann ein neuer Gemeinderatsschreiber nur dann an den Posten kommen, wenn ich weggehe, und weg gehe ich nur, wenn ich das Geschäft verkaufen kann, ...*

*Was die Übernahme der hies. Stelle durch Dich anbelangt, so könnte ich Dir dieselbe nicht ab-rathen, wenn nur die Verhältnisse in unserer Gemeinde auch etwas günstiger wären, namentlich was die ökonomischen anbelangt; allein diesfalls sind keine guten Aussichten; das Steuerkapital geht immer rückwärts und Zuzug erhält man kaum. Die ökonomische Seite der Stelle ist dir bereits bekannt (Fr. 1700 – 1800, alles in allem).*

*Das überlasse ich jetzt ganz deinem Willen; nur das bemerke (?), wenn du anderwärts eine Lebensstellung erhalten könntest, die ebenso lukrativ ist, so würde ich sie vorziehen; anderwärts, wo etwas Gewerbe im Grösseren betrieben wird, hat man auch immer bessere Chancen vorwärts zu kommen als hier; hier ist die Gemeinderatsschreiberstelle eigentlich das Höchste, was man erreichen kann.*

#### **4. Johann Sutter-Zellweger, Gemeinderatsschreiber, 1887 – 1897, dann bis 1921 Gemeindammann**

Seine Vorfahren sind bei seinem Vater und Vorgänger aufgeführt. Nach der Realschule in Wil war er für ein Jahr in Estavayer in der Schule, anschliessend trat er die Lehre als kaufmännischer Angestellter in St. Gallen an. Seine Ausbildung hat er durch das Militär wie durch die weiteren vielseitigen Tätigkeiten erweitert.

Johann Sutter heiratete im Jahre 1889 die Fabrikanten-Tochter Maria Wilhelmina Zellweger. Er betätigte sich dann zu seinem Beruf als Gemeinderatsschreiber sehr intensiv mit dem Immobilienhandel, einerseits zusammen mit seinem Vorgesetzten Gemeindammann Cornelius Bösch und andererseits mit seinem Schwiegervater Zellweger. Es war die Zeit der Hochblüte in der Stickerei.

Das Ehepaar Sutter-Zellweger hatte sieben Kinder. Der jüngste Sohn Albert mit Jahrgang 1906 betrieb einst in Wil ein Treuhandbüro. Dessen Sohn Niklaus Sutter war im Jahre 2005 Bürgerratspräsident der wohlhabenden Bürgergenossen in Wil.

Johann Sutter-Zellweger spekulierte viele Jahre auf das Amt des Gemeindeammanns von Jonschwil. Schon 1885 nach dem Tode von Gemeindammann Weibel wäre ihm dies willkommen gewesen. Doch da stand noch der 75-jährige Cornelius Bösch im Wege, welcher auch schon seit den 50er-Jahren auf dieses Amt wartete, doch wegen seiner Tätigkeiten im Sonderbundkrieg im Jahre 1847 auf 3 Jahre mit dem Verlust des Bürgerrechtes bestraft wurde. Sutter legte immer mehr Druck auf und Bösch trat dann endlich im Jahre 1897 als Gemeindammann unter Getöse zurück und Sutter erhielt dieses Amt und führte es aus bis zum Jahre 1921.

Wieso dann Johann Sutter nach der Amtsniederlegung Jonschwil verliess und sich in Wil niederliess kann unter *Johann Sutter-Zellweger* im von ihm selbst verfassten Lebenslauf nachgelesen werden.

Johann Sutter-Zellweger wohnte als Gemeinderatsschreiber und Liegenschaftshändler an verschiedenen Orten in Jonschwil, zuerst im Elternhaus, dem ehemaligen Konsum, dann im Haus an der Lütisburgerstrasse 2, bevor er sich 1898 das neue Postgebäude an der Rösslikreuzung erstellen liess.

#### **5. Jakob Weibel, Gemeinderatsschreiber, 1897 – 1921, dann bis 1939 Gemeindammann.**

Der letzte im 19. Jahrhundert noch gewählte Gemeinderatsschreiber war, wie oben bei Franz Martin Sutter, auch Lehrer und seine Vorfahren waren ebenfalls in Jonschwil wohnhaft. Jakob Weibel (1860 – 1948) entstammt ebenfalls einer alteingesessenen Bürger-Familie von Jonschwil. Er war ein Sohn der Bauernfamilie Johann Baptist Weibel und der Maria Antonia Eisenegger. Neben der Schule arbeitete er schon als 12-Jähriger in der Aktienstickerei in Jonschwil (Besitzer Bösch und Sutter). Gerne hätte er die Realschule besucht, doch aus finanziellen Gründen war dies nicht möglich. Somit nahm

er nach der Primarschule Privatunterricht und bestand mit 20 Jahren die Aufnahmeprüfung ins Lehrerseminar. Er war Lehrer in der Oberschule in St. Fiden.

Auf Drängen seiner Heimatgemeinde Jonschwil wurde Jakob Weibel im Jahre 1897 als Gemeinderatsschreiber nach Jonschwil gewählt. Bis zum letzten Lebenstag bedauerte er den Entschluss, den Lehrerberuf aufzugeben zu haben, denn es zog ihn immer wieder zur Jugend hin.

Einigen Ersatz fand er in der Tätigkeit als Bezirksschulrat, welches Amt er bis zu seinem 85. Lebensjahr innehatte. Nach dem Rücktritt von Jakob Weibel als Bezirksschulrat im Jahre 1945 hatte Jonschwil in dieser Behörde bis 1985 keinen Vertreter mehr. Paul Gämperli wurde dann als Bezirksschulrat gewählt und blieb in diesem Amte bis zum Jahre 1999. Der Rücktritt erfolgte also mehr als 20 Jahre jünger als bei seinem Vorgänger. Heinrich Federer, der berühmte Dichter und Kaplan von Jonschwil, hat einst geschrieben, als Gemeindeammann Bösch mit über 85 Jahren noch nicht zurücktreten wollte: „Der Mann hat Gutes geleistet, doch nun ist es genug, Ehre gebührt dem Mann, der einsieht, wann es Zeit ist zum Rücktritt.“ Dies hat sich der Dorfchronist zu Herzen genommen und den Rücktritt mit 63 Jahren nie bereut.

Kaum hatte Jakob Weibel im Jahre 1897 in Jonschwil Wohnsitz genommen, betätigte er sich ebenfalls wie sein Vorgänger im Liegenschaftshandel. So baute er u. a. den Adler in Jonschwil, dann die Kanzlei und einiges mehr. Jakob Weibel wohnte in der Kanzlei an der Unterdorfstrasse 5, später dann in der Post beim heutigen Kreisel, wo er 1948 starb.

Als Gemeindevorsteher Sutter im Jahre 1921 zurücktrat wurde Jakob Weibel dessen Nachfolger als Gemeindevorsteher. Von diesem Jakob Weibel sind viele Verwandte hier in Jonschwil wohnhaft, jedoch keine direkten Nachkommen. Im Jahre 2005 lebt noch die jüngste Tochter, Frau Lina Weibel-Welti, 99-jährig im Altersheim in Ennetbaden.

Paul Gämperli schloss seinen Bericht mit der Feststellung, dass diese fünf erwähnten Gemeinderatsschreiber eine durchschnittliche Amtsdauer von 24 Jahren hatten und dass er den letzten Schreiber, Jakob Weibel als pensionierten Gemeindevorsteher noch persönlich kannte und dann mit seinem Nachfolger, Sekretär Leo Oesch, welcher 42 Jahre von 1921 bis 1963 hier als Gemeinderatsschreiber tätig war, als Verwalter der Ersparnisanstalt Jonschwil des Öfteren zusammenarbeiten konnte.

Paul Gämperli verfasste seinen Bericht über die früheren Gemeinderatsschreiber auch anlässlich des Stellenantritts von Pascal Knaus am 1. Januar 2005. Mittlerweile, im Jahr 2024, steht er schon im 20. Dienstjahr und führt die Tradition der langjährigen Gemeinderatsschreiber weiter!

Bericht von Paul Gämperli, im Jahr 2024 überarbeitet und ergänzt von Dorfchronist Turi Locher